



WILHELMINE VON BAYREUTH

Argenore

CONCERTO BAYREUTH

B12019, 1 CD

Kommt man heute nach Bayreuth, erstaunt niemanden der Wagnerkult, und verglichen mit Salzburgs Mozart nimmt dieser sich auch eher protestantisch bescheiden aus. Eine andere Person hingegen ist es, die dem weitgereisten Operntouristen mindestens ebenso schnell ins Auge springt, denn auf zahllosen Transparenten und Fahnen prangt ihr Konterfei: Markgräfin Wilhelmine. Sie ist es, der die eigentliche Liebe der Bayreuther gehört.

Die Tochter Friedrich Wilhelms I. und Schwester von Preußenkönig Friedrich II. dem Großen wurde als preußische Prinzessin gegen ihren Willen politisch verheiratet in die oberfränkische Provinz. Die Gelehrten streiten sich, ob sie denn dort nun unglücklich oder zumindest zuweilen glücklich oder gar doch sehr zufrieden war. Kulturell kam es für die weltoffene Prinzessin einer Verbannung gleich. Die vielseitig interessierte Frau nahm jedoch ihr Schicksal beherzt in die Hand und gestaltete sich ein eigenes kleines Reich. Besonders architektonisch hinterließ sie ihre Spuren – insbesondere verdanken wir ihr das Markgräflische Opernhaus.

Aber auch als Komponistin betätigte sich die Markgräfin. So schrieb sie 1740 die tragische Oper »Argenore«, die zum Geburtstag ihres Mannes Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth aufgeführt wurde. Die Oper gilt als Aufarbeitung ihrer und Friedrichs schwerer Vater-Kinder-Beziehung, was der Sache nicht erst in heutiger Zeit zusätzlichen Reiz verleiht. Neben den klassischen Missverständnissen und Verwechslungen, die sich in der Opera seria gemein-

COMPACT DISCS

hin im Finale ganz leicht zum Guten wenden, es zumeist einige glückliche Liebespaare gibt und der Bösewicht verbannt wird, kommt hier jedoch alles ganz anders: Das Liebespaar erlebt das Finale nicht. Palmide und Ormondo sind heimlich verheiratet – ohne es zu wissen aber auch Geschwister. Er soll dafür hingerichtet werden, kann zwar fliehen, fällt jedoch im Revolutionskampf. Sie, nachdem sie erkannt hat, dass sie ihren verschollenen Bruder geehlicht hat, ertränkt sich im Meer. König Argenore steht vor dem Scherbenhaufen seines familiären und politischen Lebens und begeht Selbstmord. Eine ungewöhnliche Geschichte, die gerade deshalb ein spannendes Potenzial zur Inszenierung bietet.

Der Livemitschnitt einer Neuinszenierung von Axel Köhler vom Mai 2009 im Rahmen der „Musica Bayreuth“ aus dem Markgräflischen Opernhaus Bayreuth ist nun auf CD erschienen. Dass lediglich ein Querschnitt mit zwölf Tracks veröffentlicht wurde, ist sehr bedauerlich, denn Story und Kompo-

sition bieten ein spannendes Potenzial, das wert ist, entdeckt zu werden: Die kulturbeflissene Markgräfin hatte sich nämlich durchaus als respektable Komponistin bewiesen, deren Fähigkeiten weit über die einer adeligen Hobbykomponistin hinausgingen. Ganz im Stil der zeittypischen Opera seria hat sie klassische Arien im A-B-A-Schema geschrieben. Der Querschnitt von repräsentativen Arien des Werkes wird durch ein ansehnliches Ensemble lebendig vorgestellt. Der Countertenor **Hagen Matzeit** überzeugt als König mit runder, schön geführter Stimme – besonders in der sicheren, kräftefüllten Höhe kann er überzeugen. Seine zweite Arie trägt er mit euphorischer Verve vor, die brisante, emotionale Aufladung findet gebührend Ausdruck. **Silvia Weiss** als Tochter Palmide betört mit hellem, jugendlichem Sopran. Kunstvoll schmiedet sie samtene Koloraturen, die gerade im B-Teil vorzüglich geraten. Der Tenor **Ralf Simon** in der Rolle als ihr Bruder (und Gatte) entbehrt etwas der Klarheit und Reinheit einer Ba-

rockstimme, auch fehlt es ihm an Gelenkigkeit in der Stimme, die filigranen Figuren adäquat zu formen. Ein rassischer Gewinn für die Produktion ist der Mezzo von **Marlen Herzog** als Martesia. Mag man zuweilen die erotische Note der tieferen Frauenstimme vermissen, so überzeugt sie dennoch mit ausdrucksvoller Gestaltung. Gerade ihre erste Arie ist ein Paradebeispiel für erfahrbare Schwermut. Der Bariton **Raimonds Spogis** mit gedecktem Timbre ergänzt als verschlagener Vertrauter des Königs. Seine zweite Arie gerät etwas wild und unstrukturiert, erhält so jedoch die Note emotionaler Aufgebrachtheit. Zudem gibt es eine Rolle als Sprecher, die mit komischer Note **Peter Kube** übernommen hat.

Der letzte Track der CD wird im Gegensatz zu den übrigen italienischen Arien auf Deutsch gesungen. Somit ist das tragische Finale für den Zuhörer gut mitzuverfolgen. Der sprachliche Umschwung ereignet sich etwas hölzern, macht es dem interessierten Auditorium jedoch leichter. Am Pult führt **Viktor Lukas** die Batzdorfer Hofkapelle souverän durch die Partitur.

A. Thot